

## Impuls für die Woche ab Sonntag, dem 10. Oktober 2021

### Wo ist mein Platz im Leben, wo in der Kirche? - eine Platzsuche

Die regelmäßigen Besucher der Heiligen Messe haben meist ihren festen Platz im Kirchenraum, manche sogar mit Namensschild in der Bank.

Je älter ich werde, umso öfter frage ich mich, wo ist mein Platz, wo war er in den verschiedenen Lebensabschnitten.

Während der Schulzeit war zu Beginn eines neuen Schuljahres immer die bange Frage, wo werde ich im Klassenzimmer sitzen, wer wird meine Banknachbarin sein? Für ein Schulkind kann das von großer Bedeutung sein.

Später im Beruf geht es fast täglich um einen der vorderen Plätze. Es ist ein Existenzkampf, der zuweilen Stress verursacht.

Bei Jesus und seinen Jüngern ist die Platzfrage eine ganz entscheidende. Seine Jünger Jakobus und Johannes zum Beispiel werden darin ganz konkret, indem sie ihn bitten:

“Meister, lass uns in deiner Herrlichkeit einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen.“ - Sie meinen wohl, sie hätten einen solchen Anspruch, weil Jesus sie als Erste berufen hat.

Jesus aber macht klar, es sei nicht sein Amt, Plätze zu vergeben und jeder erhält den Platz, der ihm im Leben zusteht. Vordrängeln nützt also nicht. Anders dagegen in unserer Wirklichkeit. Nicht umsonst werden wir auch als Ellbogengesellschaft bezeichnet. Immer geht es um die besten Plätze, ohne Rücksicht auf andere. “Ichlinge“ haben in dieser Leistungsgesellschaft klaren Vorteil. Ganze Managementtheorien bauen darauf auf, wie man sich nach vorn drängeln kann.

Jesus aber hat anderes mit uns vor. Er lehrt, wer groß sein will, der soll euer Diener sein. Wer sich beim Ringen um die besten Plätze besonders hervortuen will, der soll andere vorbei lassen, damit es ihnen gut gehe.

Selten, aber zuweilen, erlebt man es im Sport, dass diese Geste praktiziert wird, weil man es für gerecht hält, wenn ein anderer Sieger wird. Glücklicherweise wird dies auch als besonders menschenfreundlich von der Mehrheit anerkannt und nicht als Dummheit. Mein Platz im Leben ist also, wenn ich mich um andere sorge. Das wird gerade jetzt in der Pandemie und der Hochwasserkatastrophe deutlich, Bewundernswerte Menschen haben ein Zeichen gesetzt, in dem sie anderen selbstlos geholfen haben und große Freude dabei hatten.

Es geht also um eine Grundhaltung in meinem Leben. Ist es ein Dienendes wie bei Jesus oder ein ständiger Kampf um die besten Plätze. Vor Gott ist ein solcher Kampf nicht nötig. Bei ihm hat jeder seinen Platz ohne Rangfolge, denn wir alle sind geliebt und anerkannt.

Mein Platz ist da, wo ich wirken kann für meine Umgebung zum Wohle aller und dieser Platz ist sicher nahe bei Gott.

